

## Ewige Höllenqualen – göttliche oder menschliche Rache?

Von Greg Albrecht

Die Hölle ist ein Thema, über das sich viele Gläubige ereifern, das ihnen aber auch Sorgen bereitet. Mit ihr verbunden ist eine der strittigsten und kontroversesten Lehren des christlichen Glaubens. Dabei geht es bei der Auseinandersetzung gar nicht einmal um die Gewissheit darüber, dass Verderbtheit und Schlechtigkeit gerichtet werden.

Die meisten Christen stimmen darin überein, dass Gott sein Urteil über das Böse fällen wird. Der Streit um die Hölle dreht sich einzig und allein darum, wie sie aussehen wird, welche Temperaturen dort vorherrschen werden und wie lange man ihr ausgesetzt sein wird. Bei der Debatte geht es um das Verstehen und Vermitteln der göttlichen Gerechtigkeit – und dabei übertragen die Menschen gern ihre Definition von Zeit und Raum auf die Ewigkeit.

Aber in der Bibel steht nichts davon, dass Gott unserer mit Makeln behafteten Sichtweise bedürfe, um sie auf sein vollkommenes Bild der Ewigkeit zu übertragen. Während die Bibel erstaunlich wenig darüber aussagt, wie es in der Hölle aussehen wird, wird selten mit kühlem Kopf geurteilt, wenn es diesbezüglich um konkrete Fakten geht. Wenn Theorien, beispielsweise hinsichtlich der Intensität des Leidens in der Hölle – wie heiß es dort sein wird und wie lange das Leiden andauern wird –, diskutiert werden, steigt bei vielen der Blutdruck, und Spannung erfüllt den Raum.

Manche Christen vertreten die Auffassung, was wahrer Glaube ist, werde an der Hölle ausgemacht. Einige zeigen sich dabei kompromisslos, was den von ihr ausgehenden größtmöglichen Schrecken anbelangt. Jede davon abweichende Sichtweise wird als liberalistisch, progressiv, glaubensfeindlich und tendenziell abwegig abgetan und, anders als eine Glaubenshaltung, die beharrlich an Sündern festhält, die den Händen eines zürnenden Gottes überantwortet werden, eher dummlichen Menschen zugeschrieben. In manchen Glaubenskreisen sieht man in der Überzeugung, die Hölle bereite unsägliche Qualen, geradezu eine Feuerprobe wahren Christentums.

Es gibt Christen, die an das göttliche Gericht glauben, jedoch nicht so dogmatisch sind, was die Details anbetrifft. Ich gehöre dazu. Ich glaube an das göttliche Urteil, in dem die Hölle für ewige Gottesferne steht; was die Einzelheiten anbelangt, bin ich jedoch alles andere als dogmatisch. Und ich glaube, dass die vermeintliche Notwendigkeit ewiger Höllenqualen als gerechtfertigten Akt der Genugtuung eines zürnenden Gottes im krassen Widerspruch zum liebenden Gott steht, wie er in der Bibel offenbart wird.

Ich bin skeptisch, was ein Höllenbild anbelangt, das sich über ausgleichende Gerechtigkeit definiert – den Glauben, Gott lege den Sündern Leiden auf, weil sie es nicht anders verdienten. Und ich lehne den Gedanken, Gottes Zorn könne besänftigt werden, indem Menschen (oder zumindest ihre Seelen) langsam am Spieß geröstet werden, schlichtweg ab. Vergeltung übende Gerechtigkeit gehört nicht zum Bild Gottes, wie ich es kenne. Ich glaube dagegen fest, dass das Zeugnis der Bibel lehrt, Gott werde das Böse richten; weiterhin bin ich davon überzeugt, dass er Menschen keine ewigen Qualen bereiten wird, indem er ihnen nicht enden wollende körperliche, geistige und seelische Strafen auferlegt.

## **Verteidigen wir unsere eigene, persönliche Vorstellung von der Hölle?**

Bibelstellen über die Hölle können zweifellos auf vielfältige Weise interpretiert werden – und werden es auch. Diese einander widersprechenden Interpretationen gehen auf das theologische und geistliche Weggepäck von Bibelexegeten zurück – nach dem Motto: Ich sehe es so und du siehst es anders. Unser Weggepäck kann uns zu fundierten theologischen Schlussfolgerungen verhelfen oder aber uns niederzwingen und weit von der Wahrheit wegführen.

Die Sichtweise der Hölle, die Bibelexegeten, Pastoren und Lehrer der Heiligen Schrift letztlich vertreten, ist, so hat es den Anschein, ohne Abstriche jene, von der sie persönlich von Anfang an ausgehen und die sie nachträglich in der Bibel zu „belegen“ suchen.

Während wir also eigentlich unvoreingenommen das Zeugnis der Bibel selbst zu Rate ziehen sollten, müssen wir uns, wenn es um die Hölle geht, unbedingt vergegenwärtigen, dass es oft lediglich dazu herangezogen wird, um vorgefasste Glaubensgrundsätze darin bestätigt zu sehen. Albert Einstein warnte: „Wir sollten zu erkennen suchen, was wirklich ist, und nicht, was wir erkennen wollen.“

Viele Christen, die sich als grundsatzkonservativ bezeichnen, glauben, dass die Autorität der Bibel selbst in diesem Kampf für und um die Hölle auf dem Spiel steht. Ihrer Meinung nach stimmt lediglich eine im wörtlichen Sinne verstandene Hölle ewiger Qualen mit der biblischen Vorgabe überein. Das Höllenbild, das sie verfechten, ist jenes, das man sie gelehrt hat. Es ist das Höllenbild, das sie vielleicht brauchen, um den Status Quo ihres religiösen Weltbildes zu wahren. Einige sind so sehr von der Richtigkeit und Notwendigkeit ihres religiösen Höllenbildes überzeugt, dass sie jegliche Beweise oder logischen Einwände, die ihre Sichtweise infrage stellen, einfach nicht wahrhaben wollen.

Das Höllenbild ewiger Qualen stellt für viele Glaubensgruppierungen die große, drohende Rute dar. Es ist das Disziplinierungsinstrument, mit dem sie ihren Schäfchen drohen und sie in die von ihnen für richtig befundene Richtung lenken. Während die Hölle, so wie sie von extrem voreingenommenen Glaubensanhängern gesehen wird, vielleicht ein überzeugendes Disziplinierungsinstrument darstellt, um die Schäfchen auf Kurs zu halten, ist sie kaum dazu geeignet, den Menschen Gott nahezubringen. Schließlich werden jene, die diesen Gruppierungen beitreten, weil sie nicht auf der Strecke bleiben wollen, nicht gerade aufgrund Gottes unvergleichlicher, allumfassender Liebe von dieser Art „religiösem Ausbildungslager“ angezogen.

Im anderen Extrem gibt es Christen, die glauben, Gottes Urteil über das Böse käme einer kurzen Aufbereitung in der Mikrowelle gleich – schnell, effektiv und relativ schmerzfrei. Sie sehen die durch Kernfusion freigesetzte Energie und Hitze metaphorisch für die schmerzfreie Einäscherung, mit der Gott ganz ohne Frage das Böse abstrafen wird. Diese manchmal auch als Verfechter der Annihilation bezeichneten Christen scheinen sich Gott als lebenswürdigen Dr. Kevorkian (ein amerikanischer Arzt, der 130 Patienten beim Suizid „assistierte“) vorzustellen, der den dem Höllentod überantworteten Sündern eine tödliche Injektion verabreicht (die einen schmerzlosen Tod zur Folge hat).

Zwar glaube ich nicht an eine Hölle ewiger Qualen, aber ich schließe mich auch nicht den Verfechtern der Annihilation an. Beide Sichtweisen gehen nicht auf alle biblischen Belege ein und werden meiner Meinung nach auch nicht voll und ganz unserem himmlischen Vater gerecht, der sich vor allem durch Liebe auszeichnet.

Die Hölle, so wie ich sie sehe, ist gleichbedeutend mit ewiger Gottesferne, aber ich glaube, dass es uns unsere Körperlichkeit, unsere Begrenztheit, was Logik und Sprache anbelangt, nicht erlauben, die Tragweite von Gottes Gericht genau auszumachen. Ich kann nicht zu dem Schluss kommen, dass Gottes Urteil vom Gedanken der Vergeltung geprägt sein bzw. dem Schmerz und Leid entsprechen wird, den die Verderbten anderen im Laufe ihres Lebens zufügten; denn es liegen mir keine hinreichenden biblischen Beweise vor, die eine solche Theorie stützen würden. Vor allem aber stellt das Wesen Gottes dem von ewigen Qualen geprägten Höllenbild Sanftmut entgegen.

## **Spekulationen darüber, wie es in der Hölle sein wird**

Im wörtlichen Sinne ist unter einer von ewigen Qualen gekennzeichneten Hölle ein Ort immensen Leidens zu verstehen, an dem vor allem Hitze, Feuer und Rauch vorherrschen. Diese Sichtweise geht davon aus, dass unsere menschlichen Maßstäben unterliegenden Sinneswahrnehmungen von Feuer und Zerstörung eins zu eins mit den ewigen Qualen gleichzusetzen seien.

Ist aber die Hölle tatsächlich ein Ort? Existiert sie schon jetzt oder wird sie erst zu einem späteren Zeitpunkt angeheizt? Dante Alighieri postulierte, die Hölle sei ein riesiger nach innen gekehrter Kegel, dessen Spitze den Erdmittelpunkt genau durchbohrt. Obschon entsprechende Bibelstellen der Hölle mehrere irdische Standorte zuschreiben, wird auch auf nicht irdische verwiesen.

Eines der den Gesetzen der Logik gehorchenden Argumente bezüglich Himmel und Hölle lautet, dass die tatsächlich im Wortsinn bestehende Existenz des einen die des anderen bedinge. Dieses logische Problem haben viele Christen gelöst, indem sie den Himmel mit ewiger Gottesnähe gleichsetzen, während sie der Hölle ewige Gottesferne zuschreiben. Aber die buchstabengetreuen Verfechter des Höllenbildes zeigen sich so gar nicht erfreut über die von ihnen als Ausflüchte bezeichneten Sichtweisen. Sie beharren darauf, dass derartige Erklärungen nichts anderes als verwässertes theologisches Wischiwaschi seien. Wie aber kann die Hölle ein nachweislich vorhandener, geographisch lokalisierbarer, festgelegter „Ort“ sein (sei es in Vergangenheit und Gegenwart einschließender Ewigkeit oder als Inferno, dessen Kohlen der Vergeltung erst noch zum Glühen gebracht werden müssen), an dem die körperlichen Schmerzen ewiger Höllenqualen von nicht-leiblichen Seelen zu erdulden sind?

Manche Verfechter des buchstabengetreuen Glaubens stellen die Hypothese auf, Gott werde die des Himmels Unwürdigen bei ihrer Ankunft in der Hölle mit speziellen Anzügen versehen, die vollständig mit Schmerzrezeptoren ausgestattet sind. Diese Vorstellung – der Gott der Vergebung verheißenden Gnade werde tatsächlich die der Hölle überantworteten Seelen in einen Anzug stecken, die sie ewig zu erdulden Schmerzen empfinden lässt – wird von ansonsten vernünftigen Menschen vorgebracht, die von ihrer aufrichtigen Frömmigkeit übermannt zu sein scheinen. Einigen dieser buchstabengetreuen Glaubensverfechtern zufolge gilt es, Gottes Zorn zu besänftigen; also wird den der Hölle überantworteten Seelen ein ihnen gemäßer, auf sie zugeschnittener Anzug von Gott zuteil und nicht einer, der dem sadistischen Arsenal an Folterwerkzeugen Satans entstammt.

## **Ewige Folter – eine Genugtuung für Gott oder eher für uns?**

Kann ein solches von ewigen Qualen geprägtes Höllenbild schon schockierend wirken, wenn es dem Gott der Liebe gegenübergestellt wird, so können wir als Menschen einer derart ausgerichteten Lehre durchaus auch etwas abgewinnen. Aus rein menschlicher Sicht sind wir nicht von dem Gedanken angetan, dass jemand etwas „Schlechtes“ tun kann, ohne dafür zur Rechenschaft gezogen zu werden. Wir wollen sichergehen, dass die gerechte Strafe Gottes tatsächlich niemanden ungestraft davonkommen lässt. Einige sprechen in diesem Zusammenhang davon, es gelte, Gottes Zorn zu besänftigen, aber dieser forensische Gerechtigkeitssinn ist eigentlich eine auf den Menschen zurückgehende Innovation, die lediglich unserem menschlichen Verständnis von Fairness gerecht wird. Wir sollten jedoch nicht in der Annahme, Gott wolle auf gleiche Weise beschwichtigt werden wie wir, unsere Auffassung von Fair Play auf Gott übertragen.

Erinnern Sie sich noch, als kleines Kind keine Mühe gescheut zu haben, Ihre Eltern auf einen zu ahnenden Fehltritt Ihrer Geschwister hinzuweisen? Es widerstrebte Ihnen, mit anzusehen, wie Ihre Geschwister ungestraft mit etwas davonkamen, insbesondere wenn Sie für dieselbe Übertretung bereits bestraft wurden. Es galt, Ihrem Sinn für ausgleichende Gerechtigkeit zu entsprechen. Vielleicht kennen Sie die Geschichte des Gläubigen, der des Nachts wach dalag, weil er, überzeugt davon, dass irgendwo irgendjemand mit einem Fehltritt ungeahndet davonkam, nicht schlafen konnte.

Ewige Höllenqualen können tröstlich auf uns wirken, weil sie dem menschlichen Wunsch nach Gerechtigkeit und Fair Play entsprechen. Die Bibel aber lehrt uns, dass Gott im Leben der Menschen durch

seine Gnade und nicht den von Menschen vorgegebenen Definitionen des Fair Play gehorchend wirkt. Und die Heilige Schrift macht auch unmissverständlich klar, dass wir Menschen nicht immer die Größe von Gottes wunderbarer Gnade erkennen. Zwischen „Ich werde schon zusehen, dass du bekommst, was du verdienst“ und „Gott wird schon dafür sorgen, dass du bekommst, was du verdienst“ liegt nur ein schmaler Grat. Wir haben unsere Vorstellungen von Gerechtigkeit, die sich oft auf den alttestamentlichen Grundsatz „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ gründen, aber es bleiben eben unsere Vorstellungen.

Wie hingebungsvoll wir auch einem Theologen oder auch einer systematischen Theologie folgen mögen, die die Besänftigung von Gottes Zorn postulieren, Wahrheit bleibt, dass es allein Gott obliegt, wie er mit Widersachern (seinen und unseren) umgeht. Paulus erinnert uns: „Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben: ‘Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr’“ (Röm 12,19).

Viele der haarsträubenden, gruseligen und markerschütternd detailgetreuen Darstellungen der Hölle, von denen ich gehört und gelesen habe, entstammen religiösen Quellen und Foren, die explizit die gleiche Sprache in anderem Zusammenhang gebraucht als unangemessen und barbarisch verurteilen würde, da sie der menschlichen Lust nach Blutvergießen und Gewalt das Wort redet. Aber das leidenschaftliche Verlangen nach der gerechten Strafe Gottes ist so groß, dass mangels dezidierter biblischer Grundlagen eine von Menschenhand vorangetriebene Justiz Oberhand gewinnt. Religiöse Lynchmobs, die darauf beharren, die von ihnen propagierten ewigen Höllenqualen dienten Gott, tummeln sich in weiten Kreisen der Christenheit (s. Joh 16,2).

Es ist religiöser Kult, darauf zu beharren, dass jene, die den Glaubensvorgaben hier auf Erden nicht genügen, ewig für ihr Versagen büßen müssen. Die Hölle wird vielen Christen zufolge jetzt und auch künftig den „Nicht-Erretteten“ vorbehalten sein. Nicht errettet? Wer genau sind die Nicht-Erretteten? Als „Nicht-Errettete“ werden in vielen Glaubenskreisen jene bezeichnet, die sich außerhalb ihrer spezifischen Glaubensgrenzen bewegen. Einige dieser Gruppierungen und auch einige ihrer Lehrer gestehen zwar zu, dass unter den (von den ewigen Qualen göttlichen Zorns) Erretteten möglicherweise auch einige sind, die nicht ihrer Organisation angehören. Man kann aber davon ausgehen, dass praktisch alle Religionen, die ein von ewigen Qualen geprägtes Höllenbild propagieren, die Auffassung vertreten, das ewige Heil erreiche man am sichersten, wenn man sich innerhalb ihrer Konfessionsgrenzen bewege.

Ich lehne eine sture, hartherzige Sichtweise ab, die einem Gott des Zorns huldigt, der all jene verurteilt, die sich außerhalb strikt festgelegter Glaubensgrenzen befinden. Einen Glaubensdogmatismus, der auf ewiger Verdammnis beharrt, kann man eigentlich nur als Mittel der Rechtfertigung des menschlichen Gerechtigkeitssinns ansehen. So können wir uns denn in der Annahme, Gott gleiche uns, pflichtgetreu als Reisevermittler eingesetzt fühlen, die eine Reise ohne Rückkehr in eine von Folterqualen geprägte Ewigkeit anbieten – und denen ihren rechtmäßigen Platz in der Hölle zuweisen, die gegen unsere religiösen Traditionen und Lehren verstoßen.

### **Bringt Gnade die ewigen Höllenfeuer zum Erlöschen?**

Einen der wichtigsten und zugleich vom Evangelium gestützten Einwände gegen das schrecklichste aller erdenklichen Höllenbilder ewiger Qualen finden wir in der Kernaussage der Frohen Botschaft. Der gesetzesgerechte Glaube beschreibt „Freifahrtscheine“ aus der Hölle, die den Menschen – basierend auf den von ihnen geleisteten Werken – zugesprochen werden. Eine vorherrschende Beschäftigung mit dem Thema „Hölle“ führt jedoch unweigerlich dazu, dass die Menschen zu sehr auf sich selbst fixiert sind. Wir können natürlich danach trachten, unser Leben so zu führen, dass wir nicht in die Hölle kommen, indem wir nach willkürlich aufgestellten Gebots- und Verbotslisten zu leben versuchen. Dabei entgeht uns zwangsläufig nicht, dass andere sich vielleicht nicht so sehr bemühen wie wir – und so machen wir uns, um nachts gut schlafen zu können, freiwillig daran, Gott dabei zu helfen, anderen schon einmal einen Platz in einer von ewigen Folterqualen gekennzeichneten Hölle zu reservieren.

In seinem Werk *The Great Divorce* (dt.: Die Große Scheidung oder Zwischen Himmel und Hölle) nimmt uns C.S. Lewis mit auf eine Busreise von Geistern, die sich in der Hoffnung auf ein ständiges Bleiberecht von der Hölle in den Himmel aufmachen.

Sie stoßen auf die Bewohner des Himmels, die Lewis „die für immer Erlösten“ nennt. Ein großer Geist ist erstaunt, hier im Himmel einen Menschen anzutreffen, von dem er weiß, dass er auf Erden des Mordes angeklagt und hingerichtet worden ist.

Der Geist fragt: „Was ich gern wüsste, ist, was du als verdammter Mörder hier im Himmel zu suchen hast, während ich den anderen Weg beschreiten und all diese Jahre über an einem Ort, der vielmehr einem Schweinestall gleicht, zubringen musste.“

Der für immer Erlöste versucht nun zu erklären, dass sowohl der von ihm Ermordete als auch er selbst sich vor dem Thron Gottes mit dem himmlischen Vater ausgesöhnt sahen.

Der Geist aber kann diese Erklärung einfach nicht akzeptieren. Sie widerspricht seinem Gerechtigkeits-sinn. Die Ungerechtigkeit, den für immer Erlösten ewig im Himmel zu wissen, während er selbst dazu verdammt ist, der Hölle überantwortet zu bleiben, übermannt ihn förmlich.

So schreit er den für immer Erlösten an und fordert ihm gegenüber seine Rechte ein: „Ich will doch nur mein Recht ... Mir stehen doch wohl dieselben Rechte zu wie dir, oder etwa nicht?“

Genau an diesen Punkt will Lewis uns führen. Er lässt den für immer Erlösten antworten: „Was mir zustand, habe ich nicht bekommen, anderenfalls wäre ich nicht hier. Und du wirst auch nicht bekommen, was dir zusteht. Du bekommst etwas weitaus Besseres“ (*The Great Divorce*, C.S. Lewis, Harper Collins, San Francisco, S. 26, 28).

### **Das Zeugnis der Bibel – ist es wörtlich oder metaphorisch zu verstehen?**

Die Verfechter eines Höllenbildes, wie es schlimmer und dauerhafter nicht sein könnte, müssen sich auf die wörtliche Interpretation aller die Hölle betreffenden Bibelstellen berufen. Im 14. Jahrhundert stellte sich Dante Alighieri in seinem Werk *Die Göttliche Komödie* die Hölle als Ort des Schreckens und der unvorstellbaren Qualen vor. Dantes Hölle war ein Ort sadistischer Folter, an dem die Bösen dazu verdammt waren, sich in nie endenden Schmerzen zu winden und im Blut zu kochen, während ihre Schreie in der Ewigkeit verhallten.

Einige der frühen Kirchenväter vertraten die Auffassung, die Erlösten im Himmel könnten in Echtzeit Zeugnis von den Folterqualen der Verdammten ablegen. Dem gleichen Stil folgend theoretisieren zeitgenössische Autoren und Lehrer heute darüber, dass der Allmächtige in der Hölle präsent sei, um quasi persönlich gewahr zu werden, dass sein Gottesurteil auch tatsächlich vollstreckt wird. Manche Anhänger des christlichen Glaubens lehren doch tatsächlich, dass es die im Himmel Weilenden keineswegs bekümmern werde, Familienmitglieder und andere geliebte Menschen in der Hölle zu wissen, sondern dass ihre ewige Glückseligkeit dadurch, dass sie nun hinsichtlich der über allem stehenden Gerechtigkeit Gottes Gewissheit haben, noch gesteigert und ihre Sorge um die einst auf Erden geliebten Menschen, die nun ewige Qualen zu erdulden haben, vergleichsweise bedeutungslos erscheinen werde.

Wenn buchstabengetreuer Bibelglaube (gepaart mit einem verzerrten Gerechtigkeits-sinn) gefährlich in Fahrt kommt, gewinnen absurde Gedanken schnell Oberhand. Ich kann mir nicht vorstellen, wie jene, die aus Gottes Gnade in sein Himmelreich kommen, sich an den Folterqualen anderer – geschweige denn der eigenen Lieben – weiden können! Vielmehr glaube ich an einen Gott, der nie aufhört, uns zu lieben. Ich glaube auch, dass in der Bibel viele veranschaulichende Beschreibungen und Metaphern verwendet werden, die – von Gott eingegeben – von den Menschen auch in seinem Sinne verstanden werden sollten. Und Gott inspirierte nicht zu einer Verwendung von Metaphern und poetischen Worten in der Hoffnung, dass wir ihre Bedeutung verzerren, indem wir sie wörtlich nehmen.

Ich glaube, dass die wörtliche Interpretation metaphorischer und poetischer sprachlicher Stilmittel in der Bibel die vom Geist Gottes erfüllte Botschaft verdreht und verzerrt.

Wenn es um die Hölle geht, implizieren viele damit den Begriff „Feuer“, wohl wissend, wie dies in unserem der Vergänglichkeit preisgegebenen Umfeld von Zeit und Raum wirkt, und projizieren sodann ebene Vorstellung auf die Ewigkeit, in der fleischlich existierende Körper niemals von Flammen verzehrt werden.

Natürlich werden einige mir beim Lesen dieser Zeilen sofort mangelnden Bibelglauben vorwerfen. Eigentlich meinen sie jedoch, dass ich aufgrund meiner Bibelinterpretation, die von der ihren abweicht, die Autorität der Heiligen Schrift anzweifle. Tatsächlich aber glauben sie, dass ich angesichts dessen, dass ich ihr Schreckensszenario von der Hölle weder in der Form teile noch propagiere, auf dem besten Wege zu Irrglauben und Verdammnis sei. Die Autorität und Glaubwürdigkeit der Bibel beruht jedoch nicht auf Auslegungsmethoden, die kompromisslos daran festhalten, dass jede wahre Aussage der Bibel auch buchstabengetreu wahr zu sein hat.

Eine ausschließlich buchstabengetreue Interpretation der Bibelsprache lässt die sprachlichen Stilmittel außer Acht, die der vom Geist Gottes erfüllten Botschaft und den Worten der Heiligen Schrift zugrunde liegen. Viele Verfechter der wörtlichen Bibelauslegung verwechseln das gewählte, die Wahrheit der Botschaft übertragende sprachliche Stilmittel mit der Botschaft selbst. Damit sieben sie – natürlich metaphorisch gesprochen! – Mücken aus, verschlucken aber Kamele (s. Mt 23,24).

Wenn beispielsweise Jesus sagte: „... zieh zuerst den Balken aus deinem Auge“ (Mt 7,5), so sind seine Worte gewiss wahr, aber natürlich nicht im wörtlichen Sinne zu verstehen. Das Gleiche gilt für viele Lehren, wo auch immer sie in der Bibel stehen mögen. Was Feuer anbelangt, ist die tatsächlich beabsichtigte Bibelaussage oft nicht wörtlich zu verstehen. Von Gott selbst heißt es, er sei ein „verzehrendes Feuer“ (5Mo 4,24). Viele Bibelstellen des Alten Testaments beschreiben das diesen Thron umgebende Feuer (somit ist das Feuer ein ewig bestehendes Merkmal des Himmels und wird es auch bleiben!). Im Neuen Testament heißt es vom glorifizierten Jesus, er habe Augen wie eine „Feuerflamme“ (Offb 1,14).

Das Matthäusevangelium beschreibt die Hölle sowohl als „Finsternis“ als auch als „Feuer“ – scheinbar widersprüchliche Definitionen, wenn man sie denn wörtlich nimmt. Vergleichen Sie bei Matthäus die „Finsternis“ der Hölle (Mt 8,12; 22,13; 25,30) mit dem dort ebenfalls beschriebenen „Feuer“ der Hölle (Mt 3,10.12; 5,22; 7,19; 13,40.42.50; 18,8–9; 25,41). Der kurze neutestamentliche Brief des Judas sieht die Hölle in Vers 7 als Feuer, in Vers 13 dagegen als dunkelste Finsternis. Natürlich versteht sich von selbst, dass Feuer und Finsternis einander diametral gegenüberstehen.

Warum sollten jene, die auf einer streng buchstabengetreuen Bibelauslegung beharren, in ewigen Höllenqualen eine gerechte Vergeltung für lebenslange Sündhaftigkeit sehen? Machen wir uns einmal die wörtliche Lesart zu Eigen. Stellen wir uns rein hypothetisch einen Sünder vor, der über das „normale“ Maß an Lügen, Betrügen und Stehlen hinausgehend ein wirklich schlechter Mensch ist. Nehmen wir darüber hinaus an, dass dieser wirklich böse und verderbte Mensch schon früh im Leben sein Unwesen zu treiben beginnt und an seinem Lebensende nicht weniger als 80 Jahre schändlichen, verabscheuenswerten Handelns angehäuft hat. Wie kann eine sich auf alle Ewigkeit erstreckende Bestrafung da als ein gerechtes Gottesurteil gelten?

Wenn wir die Hölle tatsächlich wortwörtlich verstanden wissen wollen, wäre dann nicht höchstens eine 80 Jahre währende Bestrafung angemessen (wiederum unter der Annahme, dass Gott unsere Mithilfe in Fragen der Bewertung und Urteilsfindung überhaupt wünscht – wovon der religiöse Kult auszugehen scheint)? Was sollte uns dazu bewegen zu glauben, Gott werde 80 Jahre des Bösen mit ewig währenden Höllenqualen vergelten?

## **Bilden Sie sich Ihr eigenes Urteil – denken Sie darüber nach!**

Innerhalb des begrenzten Rahmens dieses kurzen Artikels ist es nicht möglich, jeden Bibeltext über die Hölle zu untersuchen; es kann jedoch deutlich herausgestellt werden, dass zwar das Gottesgericht selbst integraler Bestandteil der biblischen Lehre ist, wie aber die ewige Realität der Hölle im Einzelnen aussehen wird, vermögen wir nicht zu erfassen, weil Gott sie uns nicht erschlossen hat. Was er uns jedoch sehr wohl deutlich offenbart, ist 1. dass er ein Gott der Liebe, Gnade und Barmherzigkeit ist, 2. dass er tatsächlich über Gut und Böse urteilt und richten wird und 3., dass der Himmel ein Ort ewiger Präsenz Gottes ist, während die Hölle ein Ort ewiger Gottesferne ist. Es ist wohl klar geworden, dass wir keine wie auch immer geartete Auffassung von der Hölle als Dogma glorifizieren dürfen, wie sehr dies auch der Bestärkung unseres Gerechtigkeits sinns gegenüber der Realität und dem Wesen Gottes dienen würde.

Wir müssen uns fragen, wie denn eine von ewigen Folterqualen geprägte Hölle mit dem Evangelium Jesu Christi in Einklang steht. Wie steht es diesbezüglich mit Gottes Gnade? Die Verfechter ewiger Folterqualen wollen, dass unser Hauptaugenmerk dem Zorn Gottes und seiner göttlichen Gerechtigkeit gilt. O.K., stellen Sie sich jetzt einmal vor, Sie wären Kriminologe. Überlegen Sie, wie aus dieser Sicht das Höllenbild ewiger Folterqualen innerhalb des Christentums an Akzeptanz gewann, und beziehen Sie dabei die Ihnen zur Verfügung stehenden Mittel ein – die Lehren der Heiligen Schrift sowie Wesen und Natur des einen wahrhaftigen Gottes und seines Sohnes, unseres Herrn und Erlösers wie er uns im Evangelium offenbart wurde. Finden sich, verglichen mit dem Lamm Gottes und seinem beispiellosen Opfertod, an den Lehren über ewige Folterqualen nicht wohl eher Anzeichen menschlicher Fingerabdrücke als solche der Hand Gottes?

Als Christus und seine Gnadenbotschaft in den Mittelpunkt stellende Gläubige in der Nachfolge des Herrn sind wir uns darüber im Klaren, dass bei der Betrachtung problematischer und widersprüchlicher Lehrmeinungen Jesus der Maßstab ist. Ist er Quelle und Ursprung einer buchstabengetreuen Realität ewiger Folterqualen oder kommen dafür eher andere in Betracht? Und vergessen Sie nicht, dass das Motiv immer ein wesentlicher zu berücksichtigender Faktor ist. Welche Motive könnten Menschen dazu bewegen, darauf zu beharren, jene, die nicht ihren religiösen Standards entsprechen, bis in alle Ewigkeit dem Feuer zu überantworten und sie immerwährenden Höllenqualen auszusetzen?

Es mag noch zahlreiche weitere Gesichtspunkte geben, die Sie vielleicht mit in Ihre Überlegungen einbeziehen wünschen, bevor Sie für sich entscheiden, welcher Glaubensvorstellung von der Hölle Sie sich anschließen wollen. Wie auch immer Sie sich verhalten mögen, lassen Sie sich auf keinen Fall einfach von irgendeiner Glaubensführung vorschreiben, was Sie zu glauben und zu denken haben. Vielleicht möchten Sie bei Ihrer Analyse auch auf den hebräischen bzw. griechischen Ursprung des Wortes „Hölle“ zurückgreifen.

Sowohl dabei als auch beim Heranziehen einer Vielzahl von Bibelstellen werden Sie den Kontext, in dem die Worte stehen, mit berücksichtigen wollen. Schließlich gilt nach einer elementaren Sprachregel, dass die Bedeutung von Worten abhängig vom Zusammenhang ist, in dem sie stehen. Vielleicht möchten Sie sich auch mit den Argumenten beschäftigen, die für bzw. gegen unterschiedliche Sichtweisen sprechen, die Christen im Zusammenhang mit der Hölle einnehmen. Diesbezüglich kann ich *Four Views on Hell* (Vier Sichtweisen von der Hölle) von William Crockett, dem Hauptherausgeber des bei Zondervan 1996 veröffentlichten Werks, sehr empfehlen.

Vielleicht wäre uns allen mehr damit gedient, uns zu Herzen zu nehmen, was Gott Paulus sagen ließ: „Urteilt also nicht vorzeitig, bevor Christus kommt, der das Verborgene ans Licht bringen und die geheimsten Gedanken enthüllen wird. Dann wird Gott das Lob austeilen, so wie jeder und jede es verdient“ (1Kor 4,5; Gute Nachricht Bibel). □

Literaturempfehlung:

*Der Kampf um die Hölle?* (Broschüre der GCI/WKG)